

Cambridge, am 23. April

Liebe Mutti, lieber Papa, liebe Margrit,

wenn ich Euch gleich am Anfang sage, dass es genau drei-viertel Zwei ist, da ich diesen Brief anfangen werde, werdet Ihr's mir gewiss nicht übel nehmen, wenn ich mich ein bisschen beeile ins Bett zu kommen, und keine langen Reden führe, - obwohl ich sehr gern möchte.

Eine Rechnung über \$509.00 vom College, die am 10. Mai fällig ist, hat mir es einmal wieder nah gebracht, dass man weder von Luft noch Liebe leben kann. Die Höhe des Betrags ist darauf zurückzuführen, dass mir im letzten Semester \$130.00 zu wenig berechnet worden sind, die nun plötzlich, in schamlosester Weise mit auf der Rechnung stehen. Die anderen Beträge, falls sie Euch interessieren, sind \$261.25 tuition, \$125.00 für's Zimmer, und \$159.00 für Essen (1. Jan- 31. März). Als Scholarship gutgeschrieben sind mir 166.25. Die Beträge stimmen, leider, - denn ich finde die Rechnung ein bisschen hoch. Ihr nicht auch? Ich muss Euch bitten, bei Gelegenheit bei der Bank nach meinem Konto zu sehen, den ich habe, weiss Gott keinen Schimmer wie es damit steht. Seit dem 1. April habe ich keinen Scheck mehr ausgeschrieben, und werde mit den \$15. die ich noch bar da habe noch einige Wochen auskommen. Es wäre schön wenn Ihr mir schrieb wieviel ich am 1. Mai auf dem Konto habe. Viel Geld gebrauche ich zwar nicht mehr, vielleicht noch \$100. so dass ich für die letzte Rechnung, die verhältnismässig niedrig sein wird, genug Geld dahabe.

Pfui, - diese Geldangelegenheiten neckeln mich an. Wegen nächstem Jahr mache ich mir ein wenig Sorgen, denn ich fände es nichts weniger als ungezogen von mir, wenn ich es mir so leicht machte Euch alles bezahlen zu lassen. Falls ich kein Scholarship kriege, - und im Augenblick besteht noch ein Rest von Hoffnung für ein Stipendium vom American Council for the Advancement of Learning wofür ich vom hiesigen Dean's Office empfohlen bin. (\$1500) Jedes von 330 Colleges schlägt zwei Studenten vor, und es gibt 30 Stipendien. Am 16. Mai werde ich Antwort haben. - Wenn wie gesagt aus allem diesem nichts wird, danke ich irgendeinen Radioposten hier in der Nähe im Sommer zu nehmen. Ich könnte nebenbei an der Bibliothek lesen. Bei solcher Arbeit kämen sicherlich nicht mehr als ein paar hundert Dollar heraus, aber es wäre doch immerhin eine symbolische Handlung meinerseits, eine Art Thankoffering. Bei Gelegenheit sollt Ihr mir Eure Ansicht über meine Idee schreiben und mir meine Radiolicense schicken, - bitte. Vielleicht werde ich sie doch noch einmal nötig haben.

Mein Loumärchen hat auch ein trauriges Ende genommen, das kann ich aus von Klemperer's Gesichtszügen ablesen, obwohl er mir nichts Definitives sagen kann bis nach meinen Examina. In der nächsten Woche habe ich drei "hour examinations" die als "finals" zählen werden, und ich bin fast sicher

dass ich irgendwo ein "B" kriegen werde. Ich habe ganz einfach nicht genug Zeit mich richtig vorzubereiten. Unterdessen arbeite ich ziemlich regelmässig, und bin äusserst zufrieden und ruhig. Oft mache ich mir Vorwürfe, dass ich nicht genug arbeite, dass ich zu viel andere Dinge unternehme, ins besondere Vorlesungen von Rosenberg über Rembrandt und Vermeer, von Jäger über Aeschylus und Sophocles höre. Aber was soll ich mich selbst an der Nase herumführen? Das eine interessiert mich, stellt mich zufrieden, und gibt wenigstens eine Illusion von Schönheit. Das andere, nämlich meine Kursarbeit, ist dumm und hat mich nun lange genug geplagt, als dass ich hier und da eine Stunde zu Fruchtbaremem zu stehlen wage.
nicht

Meine Arbeit im Nächsten Jahr wird mit der heutigen, Gott sei Dank, doch nichts zu tun haben, und ich bin nur froh alles Alte so bald wie möglich zu begraben. Noch drei Wochen angespannt arbeiten, und dann bin ich fertig, und darauf freue ich mich. Ich werde sofort weiter arbeiten, - das versteht sich, nämlich noch deutsche Romantik für ein Examen, das ich am 8. Juni habe. Wie lange ich danach hier bleibe, weiß ich noch nicht, das kommt darauf an, wie es mir passt, wann wir das Zimmer ausräumen, u.s.w. Graduation ist am 23. Juni. Ich werde an keiner Art Feier teilnehmen. Wenn Ihr kommenmöchtet mich zu besuchen, finde ich das sehr nett, obwohl ich nicht weiss, ob das Clima in Cambridge gerade das geeignetste waere, zur Erholung; Doch das überlasse ich Euch.

Ich könnte Euch, wenn ich wollte, recht viel über meine Gedanken u.s.w. berichten, aber ich finde ich sollte allemöglichen Herzenargiessungen aufsparen, dazu wird immer noch Zeit genug sein. Im Augenblick versuche ich mich, so viel wie ich vermag, auf die Arbeit zu beschränken. Zur Erholung spiele ich Geige, Bach, nichts als Bach, und bin dabei zufrieden. Eigentlich war ich noch niemals psychisch so ~~ka~~ träge und ausgeglichen, und mir ist, als ob ich ganz weit von allen unwichtigen Dingen, z. B. meinen Examina, entfernt wäre, ein Gefühl, zu dem ich, wohlbemerkt, kein Recht habe.

Kuss,

Johann

Über Eure Briefe freue ich mich, aber, bitte, keine Besuche oder so irgendetwas, denn ich bin, wie ich schon oben schrieb, zur Zeit mit meiner Arbeit beschäftigt. Mir scheint, als ob Ihr die Scholarship Angelegenheit ein bisschen unsachlich betrachtet. Einerseits, was mich persönlich anlangt, ist es ganz und gar unwichtig. Andererseits, betont Klemperer jedesmal wenn ich ihn sehe, dass ich es "verdient" hätte und was kann ich verlieren, wenn ich mit diesen Leuten spreche? Ich finde weder dass es eine Frage von Recht oder Unrecht ist, noch dass ich bettele. Das Geld ist da, Herr von Stade hat's nicht erarbeitet, und Perkins auch nicht. Warum sollten wir, Ihr und ich, uns das Leben nicht ein wenig erleichtern? Für \$1500 arbeitet Ihr ein halbes Jahr, und was denkt Ihr, was ich nicht alles unternehmen würde um Euch ein halbes Jahr Arbeit zu sparen, - oder mir.